

Im Schatten der Erinnerung – sowjetische Kriegsgefangene und Kalter Krieg

Zu Geschichte und Zukunft des Platzes des Gedenkens in Eisenhüttenstadt

Öffentliches Symposium in Eisenhüttenstadt am Montag, dem 22. Juni 2020, 10.00-17.00 Uhr



Platz des Gedenkens in Eisenhüttenstadt (bis 1992 *Platz der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft*)

Foto: Peter Kaminsky, wikimedia commons

I. ANLASS UND INHALT

Im Rahmen des Ausstellungsvorhabens „Blumen auf Stein“ – *Krieg, Befreiung, Freundschaft in Arbeiten aus dem Kunstarchiv Beeskow* (Arbeitstitel) plant das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR ein Symposium zur verweigeren Erinnerung an die 1941-1945 im Gewahrsam der Wehrmacht umgekommenen sowjetischen Kriegsgefangenen.

Unter dem Motto *Im Schatten der Erinnerung - sowjetische Kriegsgefangene und Kalter Krieg* soll das eintägige Symposium mit Fachvorträgen und einer abschließenden Podiumsdiskussion in Eisenhüttenstadt am 22. Juni 2020, dem 79. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion, durchgeführt werden. Potentielle Partner sind unter anderem das Städtische Museum und die Stadtverwaltung Eisenhüttenstadt sowie das Deutsch-Russische Museum in Berlin-Karlshorst.

Am 22. Juni 1941 entfachte NS-Deutschland einen weltanschaulichen und rassenideologischen Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion. Unter den mehr als 25 Millionen sowjetischen Opfern waren über drei Millionen Kriegsgefangene. Die Wehrmacht ließ sie infolge von Hunger, Seuchen und Gewalt sterben.

Die sowjetischen Kriegsgefangenen können als die zweitgrößte Opfergruppe der NS-Vernichtungspolitik nach den Europäischen Juden gelten. Sie passte indessen nicht in die interessen-geleitete Erinnerungspolitik der beiden deutschen Teilstaaten und der sie überwölbenden politischen Machtsysteme. Das von der UdSSR und der DDR propagandistisch verbreitete Bild des heroischen und unbesiegbaren Rotarmisten sollte nicht durch den Verweis auf die Opfer von Gefangenschaft und Massensterben beeinträchtigt werden. Zudem unterlagen die sowjetischen Gefangenen dem von Stalin ausgesprochenen Bann als Landesverräter und Überläufer. Auch war im zunehmend holzschnittartigen und ritualisierten Antifaschismus-Konzept der SED kaum Platz für konkrete Formen der Erinnerung. Es diente nicht zuletzt als Entschuldungsnarrativ für die Millionen von Mitläufern und Mittätern, die nun unter kommunistischer Führung den „Arbeiter- und Bauernstaat“ aufbauen sollten.

Ähnlich war in der Gesellschaft der Bundesrepublik ein öffentliches Erinnern an die Verbrechen der Wehrmacht, speziell an das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen, lange Zeit unerwünscht. Im binären Denken des Kalten Krieges galt die Sowjetarmee hier als Bedrohung, auch deshalb blieb den in deutscher Gefangenschaft umgekommenen Rotarmisten eine Würdigung versagt. Hinzu kamen die auch über die Phase der Entspannungspolitik hinweg bis in die 1990er Jahre fortbestehenden antibolschewistischen Denkmuster.

Die Tagung soll in ihrem ersten Teil die ereignis- und erinnerungspolitischen Dimensionen des Problems beleuchten. Im mittleren Teil wendet sie sich aktuellen Fragen des Gedenkens und der Erinnerung an die sowjetischen Kriegsgefangenen zu. Abschließend richtet das Symposiums den Blick auf Eisenhüttenstadt als einen Ort, der viele dieser Facetten bündelt: Zu den Stätten des Massensterbens der sowjetischen Kriegsgefangenen zählte das Kriegsgefangenenlager STALAG III B in Fürstenberg (Oder), heute Ortsteil von Eisenhüttenstadt. Mehr als 4.000 sowjetische Kriegsgefangene kamen in Fürstenberg zu Tode. Sie wurden in Massengräbern begraben und 1951 in die neu gegründete Arbeiterstadt überführt. Es entstand der damals größte sowjetische Ehrenfriedhof auf dem Gebiet des Landes Brandenburg. Über den Grabkammern wurde 1951 ein monumentaler Obelisk errichtet und in seinem Vorfeld ein weiträumiger Kundgebungsplatz geschaffen. Er hieß bis 1992 *Platz der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft*, dann wurde er in *Platz des Gedenkens* umbenannt. 1953 vollzog Walter Ulbricht hier die Namensgebung von Stalinstadt, wie die Stadt bis 1961 hieß.

Bis zur politischen Wende blieb der Platz ein Ort politischer Manifestationen, vor allem des Bündnisbekenntnisses zur Sowjetunion und des rituellen Antifaschismus, aber zugleich auch ein Ort des alltäglichen Lebens. – Nur eines durfte er nicht sein: eine Stätte realer Erinnerung an die im STALAG III B umgekommenen sowjetischen Gefangenen. Mit dem Ende der DDR büßte der Platz seine überkommenen Funktionen ein, ohne dass sich neue Ansprüche auf ihn richteten. Als vergessener Raum im Zentrum der Stadt bildet er seitdem ein Symbol für ein verdrängtes Kapitel der jüngeren Vergangenheit. Bis heute erinnert (beinahe) nichts an das Schicksal der hier Begrabenen.

Welchen Stellenwert wird der Platz künftig als Gedenkort und als öffentlicher Raum besitzen? Wie gelangt man hier von einem anonymen, formelhaften „Gedenken“ zu historisch konkreter Erinnerung und Information, die Orientierungshilfe für die Zukunft bieten kann? Neue Ansatzpunkte eröffnen sich unter anderem dank der Initiative russischer Nachkommen von Opfern. Sie haben die Namen eines Großteils der Verstorbenen aus Archivunterlagen zusammengetragen und sie vor einigen Jahren der Stadt Eisenhüttenstadt übergeben. Sie sollen künftig über den Gräbern genannt werden.

II. ABLAUF

Im Schatten der Erinnerung - sowjetische Kriegsgefangene und Kalter Krieg

Zu Geschichte und Zukunft des Platzes des Gedenkens in Eisenhüttenstadt

Öffentliches Symposium in Eisenhüttenstadt am Montag, dem 22. Juni 2020, 10.00-17.00 Uhr

10.00-10.30 Uhr Eröffnung / Grußworte

10.30-12.00 Uhr Fachvorträge (je 20 min u. 10 min Diskussion): Ereignis- und Erinnerungsgeschichte

1.) Das Massensterben der Sowjetischen Kriegsgefangenen in deutschem Gewahrsam 1941-1945: Dr. Rolf Keller, Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten – ZUGESAGT

2.) Sowjetische Kriegsgefangene in der Geschichtspolitik beider deutscher Teilstaaten: Jens Nagel, Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain –ZUGESAGT

3.) Sowjetische Kriegsgefangene in der Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg in der UdSSR und ihren Nachfolgestaaten: Dr. Mischa Gabowitsch, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Einstein Forum in Potsdam – ANGEFRAGT

12.00-13.00 Uhr Mittagspause

13.00-14.30 Fachvorträge (je 20 min u. 10 min Diskussion): Grabstätten und Geschichtsvermittlung

4.) Grabstätten sowjetischer Kriegsgefangener in Ostdeutschland – eine Übersicht: Dr. Jörg Morré, Deutsch-Russisches Museum Karlshorst – ZUGESAGT

5.) Den Opfern Namen geben – Hinzufügung von Namensangaben an Grabstätten: N.N, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

6.) Aktuelle Formen des Geschichtsvermittlung: Ausstellung „Erinnerungsbrücke“ Perm-Niedersachsen, Anna Otmachowa, Kuratorin Kunsthalle Perm, oder Karl-Heinz Ziesow, Kurator

14.30-15.00 Kaffeepause

15.00-16.45 Fachvorträge (je 20 min u. 10 min Disk.) + Podium (45 min): Fokus Eisenhüttenstadt

8.) Massensterben sowjetischer Kriegsgefangener in Fürstenberg (Oder) / Platz der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in Eisenhüttenstadt: Axel Drieschner, DOK-Zentrum

9.) Planungen für den Platz des Gedenkens und für die Anbringung von Namen der Opfer: N.N, Kriegsgräberreferat Brandenburgisches Mdl – ANGEFRAGT – sowie N.N., Bereich Stadtentwicklung Eisenhüttenstadt – ANGEFRAGT

Podiumsgespräch (ab 16.00): Der Platz des Gedenkens – ein exemplarischer Ort der Erinnerung an das Massensterben der sowjetischen Kriegsgefangenen in Brandenburg: Rückblick und Ausblick

16.45-17.00 Schlusswort der Veranstalter, Dank, Verabschiedung